Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 381. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 4. Juni 1890.

Reichstag und Abgeordnetenhaus.

⚭ Berlin, 3. Juni.

Die Sachlage, betreffend das Sperrgesetz, war während der Pfingstferien einigermaßen verdunkelt worden; nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlungen, die morgen werden zu Ende geführt werden, ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Vorlage abgelehnt werden wird. Das Centrum wird gegen dieselbe stimmen, und die Majoritätsparteien werden lediglich aus dem Grunde gegen sie stimmen, weil das Centrum dagegen stimmt. Die Nachricht, als ob der Bischof von Paderborn einzelnen Reichstagsabgeordneten Stimmung für die Vorlage gemacht habe, muß sich also nicht bestätigen. Fällt die Vorlage im Abgeordnetenhause, so wird das Herrenhaus garnicht mit derselben befaßt, und man entbehrt die Gelegenheit, authentisch zu erfahren, wie Fürstbischof Kopp über die Sache denkt.

Die Situation spitzt sich auf den folgenden Punkt zu: der Papst hat, um seine Meinung über die Vorlage befragt, erklärt, er überlasse die Verantwortlichkeit dem Centrum. Herr von Goßler zieht daraus den Schluß, daß, wenn der Papst es unterläßt, non possumus zu sprechen, das genau so viel bedeute, als habe er tolerari posse gesagt. Herr Windthorst bestreitet das und behauptet, der Papst habe nur darum unterlassen, sein non possumus zu sprechen, weil es sich ganz von selbst verstehe, daß die Pflicht, dieses non possumus auszusprechen, dem Centrum obliege. Was der Papst in der That gemeint hat, das wird für den Nichtkatholiken sehr schwer zu ermitteln sein.

Der Werth, den das Gesetz haben kann, besteht ausschließlich darin, daß es einen Streitpunkt, eine Quelle des Verdrusses aus der Welt schafft. Kommt das Gesetz zu Stande und Streit und Verdruß dauern an, so hat dasselbe schlechthin keinen Werth. Sobald man anfängt, das Gesetz in seinen Einzelheiten zu beurtheilen, so häufen sich Bedenken auf Bedenken. Wie sich der Cultusminister hat entschließen mögen, das Gesetz vorzulegen, ohne zuvor die Chancen für seine Annahme genau zu prüfen, bleibt schwer begreiflich.

Die Commission für das Arbeiterschutzgesetz ist gleich bei ihrem ersten Schritt auf große Hindernisse gestoßen. Erst nach langen Verhandlungen ist eine Einigung über die Frage der Sonntagsarbeit auf ein Amendement des Caplans Hitze, beiläufig gesagt, eines sehr kenntnißreichen und wohlmeinenden Mannes, zu Stande gekommen. Es ist positiv unmöglich, das ganze Gesetz in der Sommersession zu Ende zu bringen. Will die Regierung sich nicht entschließen, in eine Theilung des Gesetzes zu willigen, so bleibt nur übrig, die Session im Juli zu vertagen und die Arbeit genau an der Stelle, wo sie liegen bleibt, im November wieder aufzunehmen. Das ist das Prognostikon, welches die freisinnige Partei schon vor vier Wochen gestellt hat, und wegen dessen sie als wegen eines Obstructionsversuchs hart mitgenommen wurde und das sich nunmehr dennoch bewahrheiten wird.

Es ist aber schlimmeres als dies zu befürchten. Beharrt die Regierung darauf, ihre Vorschläge über Bestrafung des Contractbruchs angenommen zu sehen, so scheitert das ganze Gesetz und mit der gehobenen Stimmung, welche die Einbringung desselben hervorgerufen hat, ist es vorbei.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni. [Der Streit in der deutschfreisinnigen Partei.] Wie bereits gemeldet, ist das Central-Comité der deutschfreisinnigen Partei für den nächsten Montag zu einer Sitzung einberufen.

Der Abg. Rickert hielt am Sonntag in Eberswalde anläßlich der bevorstehenden Nachwahl eine Rede, in welcher er u. A. auch auf die gegen ihn und seine Freunde erhobenen Anklagen zu sprechen kam. Er sagte nach einem Berichte der „Danz. Ztg.“, „solche Dinge seien sie jetzt schon seit Decennien gewöhnt, selbst die „Wadelstrümpfe“ und die „Sehnsucht nach Amt und Würden“ rührten sie nicht mehr. Das mache keinen größeren Eindruck auf sie, wie die bekannten früheren Angriffe der Reptilienpresse. Manchen Leuten scheine mit einer sachlichen Discussion ohne gegenseitige gehässige Anfeindung nicht gedient. Hoffentlich werde aber die frühere Methode, politische Gegner zu behandeln, aus unserem öffentlichen Leben verschwinden.

Die „Voss. Ztg.“ widmet der Angelegenheit einen Artikel, in welchem sie zunächst ihr Bedauern über das Schauspiel ausspricht, welches die parlamentarische Vertretung der deutschfreisinnigen Partei vor den Augen der Nation aufführt. Es mangle bisher noch an einer allseitig anerkannten Darstellung über die Grundfrage, ob eine Abrede, alles beim Alten zu lassen, zwischen den einzelnen Gruppen der Fractionen ausdrücklich getroffen war, mithin von der Mehrheit des Dreizehnerausschusses ein bewußter Treubruch verübt sei. Diese Frage wird von der einen Seite ebenso bestimmt bejaht, wie von der andern Seite bestimmt bestritten. Unter diesen Umständen sei die Wählerschaft bisher nicht in der Lage, sich ein eigenes Urtheil auf Grund des unbezweifelten Thatbestandes zu bilden. Der Artikel der „Voss. Ztg.“ fährt dann folgendermaßen fort:

Um so mehr bedauern wir, daß in einzelnen Organen der Presse gegen die eine oder die andere Gruppe der bisher noch gemeinsamen Partei ein Ton angeschlagen wird, der mit dem Gedanken der Versöhnung nahezu unvereinbar erscheint. Wie man hüben Herrn Richter, dessen große Befähigung, unermüdliche Arbeitskraft und selbstlose Uneigennützigkeit Niemand bestreiten kann, als eine abgethane bedeutungslose Größe verhöhnt hat, so hat man drüben Herrn Schrader, dessen Ehrenhaftigkeit und Makellosigkeit über jede Anfechtung erhaben sind, als eine Art gewissenlosen Jobbers und Ausbeuters gebrandmarkt. Man hat Mitglieder einer und derselben Partei nicht in einer einzelnen Frage zu überzeugen, zu überreden, zu widerlegen gesucht, man hat sich nicht auf die sachliche Auseinandersetzung beschränkt, sondern ist mannigfach bemüht gewesen, den Personen die Ehre abzuschneiden, nachdem man ihnen die bedenklichsten Eigenschaften des Kopfes und des Herzens unterstellt hatte. Daß man mit dieser Uebertreibung zeitweiliger persönlicher Differenzen zwischen Männern, deren politische Anschauungen entweder vollkommen gleich sind oder sich sehr nahe kommen, der Sache des Liberalismus einen Dienst geleistet habe, vermögen wir nicht zu glauben. Eine liberale Partei wird immer ihren Mitgliedern einen weiten Spielraum für die Bethätigung ihrer persönlichen Ansichten lassen müssen. Vor allem aber wird sie bei Meinungsverschiedenheiten, wie sie in keiner Partei und am wenigsten unter Männern von scharf ausgeprägter Eigenart fehlen, die inneren Vorgänge der Fraction nicht auf den öffentlichen Markt tragen dürfen, so lange noch die Aussicht und der Wille besteht, die Einheitlichkeit der Partei zu bewahren.

Wir hoffen, daß die Fehde, welche zwischen einzelnen Personen und Gruppen der freisinnigen Partei seit geraumer Zeit herrscht, endlich eine friedliche Beilegung finde. Eine rückhaltlose, sachliche Auseinandersetzung über die Vergangenheit hätte längst erfolgen sollen. Vielleicht ist zu dieser freimüthigen Aussprache die Zeit noch nicht versäumt. Vielleicht sind es mehr die Verschiedenheiten des Temperaments als diejenigen der politischen Ueberzeugung, welche den Streit akut gemacht haben. Vielleicht haben leidenschaftliche Parteigänger in der Presse den Streit über Gebühr verschärft. In den letzten Tagen ist ein erfreulicher Stillstand in dem Kampfe eingetreten; wir hoffen, daß er die Einleitung zum ehrlichen Frieden bilde, ohne uns zu verhehlen, daß es sich bei der Fortsetzung dieses Streites um mehr als eine Personenfrage, daß es sich um Bestand oder Theilung der freisinnigen Partei handelt. Das aber ist eine für jeden liberalen Mann so gewichtige Frage, daß er nach seiner Kraft dafür sorgen sollte, eine rein sachliche, durch die Verhältnisse unbedingt gebotene, von allen persönlichen Rücksichten unbeeinflußte Entscheidung zu fördern. Man sollte auch nicht vergessen, daß auf die Vorgänge in der freisinnigen Partei nicht ausschließlich freisinnige Wähler, sondern alle Parteien blicken und unter ihnen die meisten mit unverhohlener Schadenfreude.

Was aber auch die Zukunft bringe, für uns, die wir weder rechtsfreisinnig, noch linksfreisinnig sind, die wir weder einer Partei Richter, noch einer Partei Schrader dienen, sondern die schlechthin freisinnigen Grundsätze mit Entschiedenheit vertreten, wie wir sie auffassen, für uns, die wir stets die liberale Sache über jede Parteiform stellen und die liberalen Ideen rückhaltlos bekennen, ist kein Zweifel, daß das deutsche Volk die Kraft besitzen wird, diese Zwistigkeiten schnell zu überwinden und — trotz alledem — dem Liberalismus neue Siege zu erringen.

[Vom Fürsten Bismarck.] Die Pariser Blätter sind jetzt stets in der Lage, Neues über den Fürsten Bismarck mittheilen zu können. Jetzt meldet der „Figaro“, der Fürst habe sich den Wahlkreis Ruppin-Templin ausersehen, um Eingang in den Reichstag zu erlangen, sei es, daß der dort mit kleiner Mehrheit gewählte Graf v. Saldern-Ahlimb sein Mandat niederlegt, sei es, daß die Wahl wegen vorgekommener Wahlbeeinflussungen cassirt wird. Die Nachricht klingt wenig wahrscheinlich. In diesem Wahlkreise ist die Familie Arnim ansäßig und einflußreich, und es ist kaum anzunehmen, daß diese Familie zu Gunsten der Wahl Bismarcks wirken wird.

Es liegen heute wieder einige interessante Preßstimmen über das Verhalten des Fürsten Bismarck vor. Die „Neue Züricher Ztg.“, die früher zu den Verehrern Bismarcks zählte, schreibt:

Nach seinen eigenen Prophezeiungen, nach den oft wiederholten Aeußerungen von Sehnsucht nach dem Frieden des Landlebens procul negotiis hätte man erwartet, daß der erste Kanzler des Deutschen Reiches seinen Lebensabend friedsam und in stolzem Genügen damit verbringen würde, zwar nicht, wie Diocletian in Salona Blumen und Gemüse zu ziehen, wohl aber als Großbauer und Großindustrieller den gewaltigen Betrieb seiner Forste und Landgüter zu überwachen. Statt dessen dieses verzehrt ihn Heimweh nach der Politik, das die ganze Seele und das ganze Denken des alten Mannes auszufüllen scheint, so daß man sagen darf: Die Gedanken Bismarcks gehörten dem Wald von Friedrichsruh und den Rübenfeldern von Varzin und Schönhausen mehr an zur Zeit, als die ganze Last der europäischen Politik noch auf ihm lag, als heute, wo er völlig frei ist und seiner oft betheuerten Leidenschaft für die Landwirthschaft leben könnte. Dazu das Befremdliche und für das große Heer der Bismarckbewunderer geradezu Schmerzliche, daß der Mann, in welchem man die Verkörperung der Action, das reine Handeln zu sehen gewohnt war, ganz wie ein gewöhnlicher Sterblicher in alten Tagen plauderhaft wird und anscheinend ohne Wahl den ersten besten Journalisten zum Vertrauten seiner Empfindungen, seiner gekränkten Eigenliebe und fast seiner Rankünen macht.

Der hochconservative „Reichsbote“ schreibt:

Die „Hamburger Nachrichten“ suchen die Unterredungen des Fürsten Bismarck mit Berichterstattern französischer und russischer Zeitungen zu vertheidigen gegen das Mißfallen, mit welchem, abgesehen vielleicht von den „Hamb. Nachr.“ und der „Berl. Börsen-Ztg.“, die gesammte deutsche Presse aller Parteien jene Unterredungen aufgenommen hat. Wir wissen aber, daß man bis in die höchsten Regierungskreise dieses Mißfallen theilt. Es fällt allen Deutschen schmerzlich auf die Nerven, wenn der Reichskanzler in der Unterhaltung mit diesen deutschfeindlichen Franzosen und Russen über seinen Rücktritt in gereizter Weise plaudert, und wenn dort Aeußerungen von ihm berichtet werden, wie die: „Wenn der Kaiser seinen Ruhm begründen will, so habe ich den meinen zu vertheidigen“ — und wenn die Socialpolitik des Kaisers als ein „Schlag ins Wasser“ bezeichnet und der Kaiser selbst als ein zwar gutmüthiger, aber wenig besonnener Heißsporn charakterisirt wird. Es finden sich in jenen Unterredungen, namentlich im „Petit Journal“, Aeußerungen über den Kaiser, die ein patriotisches deutsches Blatt aus Ehrfurcht vor dem Deutschen Kaiser nicht wiedergeben kann, und es berührt aufs peinlichste, daß auf Grund der Berichte dieser Blätter in der ganzen Welt in solcher burschikosen Weise über den Deutschen Kaiser gesprochen und gewitzelt wird. Der Kaiser sowohl als das deutsche Volk hat den Fürsten Bismarck bei seinem Rücktritt mit Ehren und Anerkennung für seine großen Verdienste um die Errichtung des Deutschen Reiches reichlichst bedacht, seinen Ruhm hat Niemand angetastet — also braucht er ihn auch nicht zu vertheidigen, und die Unterredung mit französischen Journalisten ist jedenfalls nicht der Boden, auf dem der erste deutsche Reichskanzler seinen Ruhm gegen den Deutschen Kaiser vertheidigen sollte.

Der „Köln. Volkszeitung“ wird aus Elsaß-Lothringen geschrieben:

„Große Erregung herrscht in eingewanderten Kreisen über den einst so hoch gepriesenen Fürsten Bismarck. Es ist unmöglich, auch nur annähernd in dem Ton zu schreiben, wie hier geredet wird. Man kann es schon schwer begreifen, daß er überhaupt vor Journalisten sein Herz öffnet; daß er es Vertretern einer französischen Presse gegenüber thut, deren ausländische Politik in der Verhetzung der Gemüther hüben und drüben wegen Elsaß-Lothringens besteht, das hätte man für unmöglich gehalten. Das Schönste an der letzten dieser Unterredungen ist ein Umstand, auf den die Presse, so weit ich gesehen, bis jetzt noch nicht aufmerksam machte: „Herr Tristan, der Redacteur des „Petit Journal“, fand eine offene Thür und Gastfreundschaft in Friedrichsruh bei dem Manne, der den Paßzwang einführte, als Vertreter eines Blattes, dessen Verbreitung im Reichslande wegen seiner wüsten Deutschenhetze — verboten ist.“

[Finanzminister von Scholz,] so schreibt die „Kölnische Zeitung“, hat seine sämmtlichen Dienstarbeiten wieder übernommen; in seinem Augenleiden soll sich eine Besserung eingestellt haben. Nach

---

Nachdruck verboten.

Stark wie der Tod. [14]

Eine Erzählung von **Marie Landmann.**

Tagebuchblätter.

Ich bin mit Felix einig geworden, daß in vier Wochen unsere Hochzeit sein soll. So werde ich doch endlich zur Ruhe kommen. Schon jetzt ist mir wohl, daß Alles entschieden ist. Ich werde neue Pflichten haben, ich werde zum Glück eines Menschen etwas beitragen und damit wird es mir leichter werden, gegen mich selbst und die eigenen Gedanken zu kämpfen. Ich will tapfer, ich will vernünftig sein und treu zu meinem Worte stehen. Felix, seine Mutter, meine Eltern, sie alle sollen sich nicht in mir getäuscht haben. Und mit der alten Heimath werden, hoffe ich, auch die alten Erinnerungen hinter mir bleiben.

* * *

Noch acht Tage! Meine Ausstattung ist längst fertig; ihre Herstellung hat meiner guten Mutter viel Unruhe und die Vollendung viel Befriedigung gewährt — mehr als mir selber. Ein großer Theil davon ist schon in Eschenwalde, wo ich lange nicht gewesen bin. Felix wünscht es nicht; ich glaube, er hat dort noch irgend eine Einrichtung vor, mit der er mich überraschen will. Die Hochzeitseinladungen sind versandt, es soll — so will es der Vater — das größte und glänzendste Fest werden, das wir je in Meyendorf gehabt haben. Auch sind schon alle Vorbereitungen in vollem Gange. Die Diener sind in beständiger Bewegung, die Eltern und selbst meine kleine Ruth in regster Thätigkeit, und ich — ich sehe das Alles an, als gelte es einer Anderen.

Heute fange ich an, Abschied zu nehmen von all den guten Menschen in Meyendorf, von all den lieben, erinnerungsreichen Plätzen in Dorf und Wald und Garten. Und einen anderen, noch schwereren Abschied nehme ich im Stillen.

* * *

Heute hat Felix mir das Geschenk seiner Mutter übergeben, einen Schmuck, der sehr schön und kostbar, für mich viel zu kostbar ist. Felix sagte mir, er hätte Perlen vorgezogen, die Gräfin wählte aber Rubinen und Brillanten, um der melancholischen Deutung willen, die man den Perlen beilegt. Sie schreibt mir einen Brief in wahrem Herzenston dazu, und ich habe ein Gefühl der Beschämung, als ob ich dieser Liebe nicht würdig wäre. Werde ich sie in Zukunft verdienen können?

* * *

Meine Koffer und Kisten sind gepackt. Als die Besitzthümer meiner Mädchenzeit mir so alle durch die Hand gingen, habe ich auch die Briefe noch einmal gelesen. Zum letzten Mal! Ich habe den Kasten mit seinem Inhalt in einen Schrank verschlossen, der hier in meinem alten Zimmer zurückbleibt, und so habe ich auch den festen Willen, Alles, was in mir mit der Vergangenheit in Verbindung steht, hinter mir zu lassen.

Nur der Ring — ich darf ihn freilich nicht mehr tragen, aber ob ich ihn nicht mitnehmen könnte? Es wird mir schwer, mich davon zu trennen. Nein, es soll mir nichts in mein neues Leben folgen, was mich an die alten Zeiten erinnern kann.

Wenn nur das Vergessen nicht so furchtbar schwer wäre!

* * *

In einem seiner Briefe ist eine merkwürdige Stelle enthalten:

„Es giebt“, schreibt er, „zwei Arten von Liebe. Die eine ist Zufall, Gewohnheit, Ueberredung; sie kann kommen und gehen, man kann sich ihr überlassen oder sie unterdrücken. Die andere ist eine Naturgewalt und wie eine solche nothwendig und unabwendbar. Sie geht ihren Weg wie der brausende Strom, die rollende Lawine, jedes Hinderniß überwindend und zerstörend, was ihr in den Weg tritt. Nur wenige kennen sie, aber wer sie empfinden kann, der ist geweiht und begnadigt vor vielen, hinausgehoben über den kleinlichen Wechsel des Menschenlebens, glücklich selbst im Unglück —“.

Ist es nicht, als hätte er, der jede Regung meiner Seele verstand, die Kämpfe vorausgeahnt, die mich jetzt zerreißen?

* * *

Morgen ist meine Hochzeit. Daß mir der Polterabend erlassen würde, habe ich mir vom Vater und vom Felix erbeten. Statt dessen geben wir den Fabrikarbeitern ein Fest. Jetzt um 10 Uhr ist alles still und dieser letzte Abend gehört mir allein.

Ich habe Sammlung und Einkehr nöthig. Ich muß Klarheit haben, ich muß Ruhe und inneren Frieden finden, ehe ich den ernsten Schritt thun kann, den zu thun ich doch fest entschlossen bin. Ich kann ja nicht zurück und ich habe keine, nicht die geringste Ursache dazu. Und doch pocht mein Herz und eine unstillbare Unruhe quält mich, als wäre ich im Begriff, ein ungeheures Unrecht zu begehen.

Unrecht? Und an wem? Es sind ja thörichte Phantasien, Hirngespinste, und sie werden von selbst verschwinden, wenn ich verheirathet bin. Und selbst, wenn ich die Erinnerungen, die mir nun einmal theuer sind, in Zukunft nicht ganz verbannen könnte, wer dürfte das eine Untreue nennen? Gewiß Niemand, Niemand als mein eigenes Herz!

Ich habe gekämpft, Gott ist mein Zeuge, und ich glaubte mich selbst überwunden zu haben, aber in dieser Stunde ernster Prüfung zerrinnt aller Selbstbetrug. Ich will Felix meine Hand reichen, aber mein Herz gehört nicht ihm, ich liebe einen Anderen, nicht mit der frommen Wehmuth, die man sonst den Todten weiht, sondern so stark, so lebendig, als wäre er ein Lebender, Gegenwärtiger. Und die Sehnsucht, die still in mir begraben lag, ist erwacht und wächst und schwillt und nährt sich aus tausend verborgenen Quellen, wie die Bäche in unseren Bergen, wenn es Frühling wird.

Mein Gott, ist es denn nicht Wahnsinn, was ich da schreibe? Und wenn ich vor Felix hinträte und zu ihm spräche: Ich muß dich aufgeben um eines Todten willen, müßte nicht er, müßte nicht alle Welt mich für wahnsinnig halten?

Ich will auch nicht an mein Glück, selbst nicht an meine Ruhe denken, aber was meine Pflicht ist, möchte ich erkennen.

Lebte Wolfgang noch, so wäre Alles klar und einfach. Nichts auf der Welt könnte mich vermögen, eines anderen Mannes Weib zu werden. Ich dürfte es nicht, denn jedes Wort, mit dem ich es geloben wollte, wäre eine Lüge. Aber er ist todt, und keine zwingende Nothwendigkeit hindert mich, Felix mein Wort zu halten oder löst mich von meinem Versprechen.

So thue ich, was zu thun mir allein übrig bleibt, und Gott möge sich mein erbarmen!

(Fortsetzung folgt.)

der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ soll sich der Kaiser sehr für die „Reform der directen Steuern“ interessiren. Er habe dies in einem vor längerer Zeit an den Finanzminister v. Scholz gerichteten gnädigen Handschreiben in der ihm eigenen Weise scharf betont, auch sich bereits vor einer Reihe von Wochen von einem der vortragenden Räthe des Finanzministeriums wiederholt aufs Eingehendste mündlichen Bericht über die einschlägigen Fragen erstatten lassen.

L. C. [Die Arbeiterschutzcommission] des Reichstags hat, wie schon gemeldet, am Dinstag ihre erste sechsstündige Sitzung abgehalten. Als Vertreter des Bundesraths waren Minister v. Bötticher und Minister v. Berlepsch sowie Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann anwesend; Als Commissare die Geh. Rath Hoffmann, Dr. Wilhelmi und Königs. Eine Generaldiscussion fand nicht statt. Dagegen beschloß die Commission, zwei Lesungen vorzunehmen. Die Commission trat alsdann in die Berathung der Bestimmungen, betr. die Sonntagsruhe, ein. Den § 105 der Gew.-Ord., wonach die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den selbstständigen Gewerbtreibenden und den gewerblichen Arbeitern vorbehaltlich der durch Reichsgesetz begründeten Beschränkungen Gegenstand freier Uebereinkunft ist, hat die Reg.-Vorlage unverändert übernommen. Derselbe wird nach kurzer Discussion unverändert angenommen. § 105a der Reg.-Vorlage lautet: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nur insoweit (bisher nicht) verpflichten, als es sich um Arbeiten handelt, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen. Welche Tage als Festtage gelten, bestimmen unter Berücksichtigung der örtlichen und confessionellen Verhältnisse die Landesregierungen.“ (Das Gesperrte ist die neue Formulirung der Reg.-Vorl.) Nach kurzer Discussion wird der erste Satz mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt; Abs. 2 fast einstimmig angenommen. § 105b al. 1 der Reg.-Vorl. wird unter Annahme von Abänderungsanträgen der Abgg. Hitze und Schmidt-Elberfeld in folgender Fassung einstimmig angenommen: „Im Betriebe von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, von Hüttenwerken, Fabriken und Werkstätten, von Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, von Werften und Ziegeleien sowie bei Bauten aller Art dürfen Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Die dem Arbeiter zu gewährende Ruhe hat für jeden Sonn- oder Festtag mindestens 30, für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest 60 Stunden, in sonstigen Fällen für zwei aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage 48 Stunden zu dauern. Die Ruhezeit hat am vorhergehenden Werktage frühestens um 6, spätestens um 12 Uhr Abends zu beginnen.“ Von der Reg.-Vorlage unterscheidet sich dieser Beschluß dadurch, daß die den Arbeitern zu gewährende Ruhe für jeden Sonn- oder Festtag nicht 24 Stunden, sondern „mindestens 30 Stunden“; für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest (das Neujahrsfest wird im Gegensatz zur Reg.-Vorl. nicht berücksichtigt) nicht 48, sondern 60 Stunden und in sonstigen Fällen für zwei aufeinanderfolgende Sonn- und Festtage nicht 36 sondern 48 Stunden betragen soll. Nach der Reg.-Vorlage sollte die Ruhezeit am vorhergehenden Werktage frühestens um 6 Uhr Abends, spätestens um 6 Uhr Morgens beginnen, nach dem Commissionsbeschluß soll die Ruhezeit spätestens 12 Uhr Abends beginnen. Zum Referenten für das Plenum wird Abg. Hitze, zum Berichterstatter für die Petitionen Abg. Schmidt-Elberfeld gewählt.

[Das Palais Kaiser Wilhelms I.] ist dem Publikum wieder geöffnet. In den Gemächern ist fast Alles unverändert. Die Wäsche, das Glas- und Silbergeschirr des kaiserlichen Hofstaats ist nach dem Schlosse gebracht worden. Nur die Bücherschränke in der Bibliothek Kaiser Wilhelms sind jetzt leer, da Prinz Heinrich die von ihm geerbten Bücher hat nach Kiel bringen lassen. Auf einem der Bücherbretter steht jetzt eine früher dem Kaiser gehörige Büste des Fürsten Bismarck. Alle die Hunderte dem Kaiser gewidmeten Angedenken liegen an alter Stelle. Unweit von einem von der Kaiserin Friedrich mit Malereien geschmückten Lesepult fällt ein Miniaturgemälde von Merkel-Heine (Wiesbaden) ins Auge, das den Fürsten Bismarck am Arbeitstisch zeigt; Kaiser Wilhelm hatte das Bild selbst in Wiesbaden gekauft; ferner die von der Kaiserin Friedrich mit den Bildnissen der Urenkel des Kaisers verzierte Uhr, welche die hohe Frau dem Kaiser zum 90. Geburtstage verehrte. Im Arbeitszimmer des Kaisers ist, wie das „D. T.“ berichtet, die Stelle besonders gekennzeichnet, auf der Fürst Bismarck seinen Vortrag zu halten pflegte. Die letzten Briefeingänge, darunter ein Actenfascikel mit dem Vermerk „Haus der Abgeordneten“, auch die am Sterbetage des Kaisers eingegangenen Zeitungen liegen wie an jenem Tage auf dem Arbeitstisch. Auf einer Causeuse steht ein Bild Kaiser Friedrichs, unweit davon hängt ein Gemälde, das den jetzt regierenden Kaiser als Knaben darstellt. An Kaiser Friedrich erinnern außer zahlreichen Bildern, die ihn noch in blühender Manneskraft darstellen, auch die colorirten Zeichnungen des Kostümfestes zur Silberhochzeit Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin. Alle die bekannten, von Kaiser Wilhelm selbst auf den Kunstausstellungen erworbenen Gemälde zieren die Gemächer des Palais wie zu jener Zeit, da der Kaiser sich am historischen Eckfenster dem Volke zeigte. Auch in dem Arbeitszimmer der Kaiserin Augusta hat man jedes Stück pietätvoll so belassen, wie es in den letzten Lebenstagen der Kaiserin noch von ihr benutzt wurde. Die schönen Palmen aus dem Gartenzimmer der Kaiserin sind jetzt nach Potsdam gebracht worden. Neu für alle Diejenigen, welche in früheren Jahren das kaiserliche Palais bereits besucht haben, ist das noch von der Kaiserin Augusta angeordnete Arrangement im Fahnenzimmer, zu dem auch der regierende Kaiser einen Kranz gestiftet hat, dessen Atlasschleife in großen Goldbuchstaben folgende Inschrift ziert: „Dem Andenken Meines unvergeßlichen Großvaters zur Erinnerung an die Zeiten, wo die Fahnen des Gardecorps vor Seinen Augen hier ruhen durften.“ Darunter: „Sein Enkel Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen.“ Die Sterbezimmer des Kaisers und der Kaiserin werden nicht gezeigt.

[Die Säbelkoppeln der Cavallerie und Artillerie] sollen demnächst unter dem Waffenrock getragen werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Uniform dadurch bedeutend geschont wird und die theuere weiße Koppel durch eine einfachere und in Folge dessen billigere ersetzt werden kann. Vorläufig ist wenigstens diese Abänderung versuchsweise bei den beiden ersten Schwadronen der beiden Garde-Dragoner-Regimenter und bei der 3. und 8. Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments eingeführt.

[Die überseeische Auswanderung] aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat April 1890 13949 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April 1890 31048 Personen; von letzteren kamen aus der Provinz Posen 5728, Pommern 4929, Westpreußen 4138, Baiern rechts des Rheins 2068, Hannover 1767, Würtemberg 1479, Schleswig-Holstein 1376, Brandenburg mit Berlin 1245, Rheinland 1011, Baden 801 rc. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

	Monat April	Monate Januar/April
1889	13 813	31 146
1888	16 098	33 496
1887	15 142	34 162
1886	10 594	23 432
1885	20 234	38 158

[Von einer gewissen principiellen Bedeutung] war die Anklage wegen Hausfriedensbruches, welche am Montag in Berlin vor der 6. Strafkammer gegen den Bildhauergehilfen Max Wagner verhandelt wurde. Es war zur Zeit der Ausstandsbewegung der Holzbildhauergehilfen; dieselben hatten beschlossen, nicht nur über die Möbelfabrik von Pfaff die Sperre zu verhängen, sondern auch bei allen denjenigen Meistern die Arbeit niederzulegen, welche für Pfaff weiter arbeiten würden. Der Angeklagte Wagner gehörte zu denjenigen Personen, welche es übernommen hatten, die Werkstätten von Zeit zu Zeit darauf hin zu revidiren. So war er auch in die Werkstatt eines Meisters gekommen, als letzterer nicht anwesend war, und hatte sich Zutritt verschafft, indem er der anwesenden Frau Meisterin erklärte, er wünsche nur mit einem der Gesellen zu reden. Die kurze Anwesenheit genügte, um dem Revisor zu zeigen, daß dort in der That für Pfaff gearbeitet würde, und die weitere Folge war die Einstellung der Arbeit. In gleicher Weise war der Angeklagte in die Werkstätte eines anderen Meisters gekommen; hier traf ihn aber der Letztere bei seiner Rückkehr noch vor und complimentirte ihn etwas unsanft hinaus. In diesem Thatbestande hatte die Anklagebehörde einen Hausfriedensbruch erblickt und, nachdem der Angeklagte vom Schöffengerichte freigesprochen worden war, hatte die Staatsanwaltschaft die Berufung eingelegt. Sie vertrat auch in der Berufungsinstanz den Standpunkt, daß in solchem Eindringen in die Werkstatt eines Fremden zu einem solchen Zwecke ein Hausfriedensbruch erblickt werden müsse, da dem Angeklagten bewußt sein mußte, daß ihm von den Inhabern der betreffenden Werkstätten unter den obwaltenden Umständen gewiß nicht die Erlaubniß zum Eintritt in die Arbeitsräume ertheilt werden würde. Es würde doch sehr schlimm um die Arbeitgeber bestellt sein, wenn es jedem fremden Arbeiter gestattet sein sollte, in der Eigenschaft eines „Revisors“ in die Werkstätten zu kommen, um bei den Arbeitnehmern Unzufriedenheit gegen die Arbeitgeber zu erregen. Die Berufungskammer schloß sich jedoch der Ansicht des Vertheidigers R.-A. Sachs dahin an, daß in diesem speciellen Falle der Angeklagte in dem guten Glauben sich befunden habe, daß ihm der Zutritt zu den Werkstätten auch gestattet worden wäre, wenn die Besitzer anwesend gewesen wären. Es erfolgte deshalb Freisprechung.

[Auf eine empfindliche Strafe] erkannte das Berliner Schöffengericht gegen den „Dr. med. Helmsen, emer. kgl. Militärarzt, Specialarzt für Chirurgie und Geburtshilfe“ wegen unbefugten Gebrauchs eines arztähnlichen Titels. Der Angeklagte empfahl sich mit einem, jene Bezeichnung enthaltenden Schilde an der Hausthür, er vermochte dem Gerichtshofe aber an Ausweisen Nichts vorzulegen, als ein philadelphisches Doctordiplom, ein altes Document einer braunschweigischen Akademie, nach welchem er als Wundarzt approbirt worden, und eine Bescheinigung, daß er während des Feldzuges 1870 als Assistenzarzt in einem Lazarethe beschäftigt gewesen war. Der Staatsanwalt hielt letztere Thatsache nicht für genügend, um sich „emer. kgl. Militärarzt“ zu nennen, sondern beantragte das höchste zulässige Strafmaß von 300 M. event. 30 Tage Haft, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte, außer wiederholt wegen derselben Uebertretung, auch schon wegen Verbrechens wider das Leben und Betruges hohe Vorstrafen erlitten hat. Der Gerichtshof erkannte auf 200 Mark Geldbuße.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Frankfurt a. d. Oder berichtet die dortige „Oder-Ztg.“: Die Besucher des Gesellschaftshauses waren am Sonnabend nicht wenig erstaunt, in einer der Veranden eine kleine Gartenbauausstellung zu finden — denn einen solchen Eindruck machten fast die kleinen Pflanzen, welche dort auf Tischen wohlgeordnet zusammengestellt waren. Sie bildeten das Geschenk, welches der Gartenbauverein am nächstfolgenden Tage den von den Lehrern dazu auserwahlten guten Schülern machen wollte, um bei ihnen die Liebe und das Verständniß für Gottes Natur zu wecken. Die Vertheilung dieser Pflanzen fand am Sonntag statt. Wer Freude daran findet, glückliche Kindergesichter zu sehen, wird mit innerstem Behagen die hundert Kleinen, welche in langen Reihen vor den pflanzenbesetzten Tischchen aufgestellt waren, betrachtet haben. Eine rechte Bedeutung bekam die Feier durch die Ansprache des Stadtraths Lüben, der mit ihr die Versammlung einleitete. Er wies darauf hin, daß die Pflanzen ein Geschenk des hiesigen Gartenbauvereins an fleißige und tüchtige Schüler seien. Dieses Geschenk besteht in drei Pflanzen für jedes Kind, der Verein knüpfte an die Gabe nur zwei Bedingungen. Zu allererst wünsche er, daß diese Pflanzen mit größter Liebe, mit größtem Interesse, mit voller Hingabe gepflegt werden dann wünsche er, daß die Beschenkten, sobald sie benachrichtigt werden, die Pflanzen zurückbringen. Der Verein wird dann sehen, ob das Zeugniß, das die Lehrer gegeben haben, mit dem Zeugniß übereinstimmt, was der Verein geben könne rücksichtlich der Behandlung dieser drei Pflanzen. Der Verein giebt aber gleichzeitig die Hoffnung und das Versprechen den Beschenkten mit auf den Weg, daß diejenigen, die sich ein gutes Zeugniß verdient haben, die in ihrer Aufsicht, in ihrer Mühe für die Pflanzen nicht lahm und lässig geworden sind, eine Prämie bekommen werden, da es erwiesen ist, daß nur gute Kinder und gute Menschen die Natur lieben, hegen und pflegen. Die Liebe zur Natur erwärmt auch das Menschenherz. Der Vorsitzende bemerkte noch, daß zur Verhütung von Verwechselungen an jeder Pflanze eine Plombe befestigt sei, die nicht entfernt werden darf, da nur die mit Plomben versehenen Pflanzen prämiirt werden würden. Bei der Vertheilung erhielten die Kinder eine vom Redacteur Betten verfaßte Anweisung zur Pflege der Pflanzen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni.

j. **Von der Universität.** Die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gebrachte, auch in hiesige Zeitungen übergegangene Nachricht, Professor Reinhold Koser werde dem an ihn ergangenen Rufe, an die Stelle des nach Berlin übergesiedelten Professor Lenz zu treten, voraussichtlich Folge leisten, ist, wie wir aus geschätzter Quelle erfahren, falsch. Derselbe hat vielmehr abgelehnt und es ist, wie wir bereits berichteten, Prof. G. v. der Ropp (Gießen) berufen worden, dessen Ernennung seitens des Ministeriums bereits erfolgt ist.

• **An dem 150jährigen Gedenktage der Thronbesteigung Friedrichs des Großen,** 31. Mai d. J., sind an solche Gymnasialabiturienten, die sich durch Kenntniß der vaterländischen Geschichte auszeichnen, bronzene Denkmünzen vertheilt worden, die im Jahre 1851 auf die Enthüllung des Denkmals des großen Preußenkönigs in Berlin geprägt worden sind. Die größeren dieser Denkmünzen haben ungefähr die Größe eines Fünfmarkstückes, die kleineren die eines Zweimarkstückes. Auf Befehl des Kaisers waren 60 Stück größere und 80 Stück kleinere zu dem erwähnten Zwecke den preußischen Provinzial-Schulcollegien überwiesen worden, darunter dem für Schlesien 7 große und 5 kleine Denkmünzen. Dieselben sind am hiesigen Magdalenen-Gymnasium und an den Gymnasien zu Glatz, Görlitz, Kreuzburg, Leobschütz, Liegnitz, Ohlau, Patschkau, Sagan, Schweidnitz, Strehlen und Wohlau in besonderen Feierlichkeiten zur Vertheilung gelangt.

• **Wohlthätigkeits-Concert.** Das Concert, welches vorigen Montag vom Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene auf dem Friebeberge veranstaltet wurde, war trotz der kühlen Witterung sehr gut besucht, so daß ein bedeutender Betrag dem guten Zwecke zugeflossen ist. Die reiche Zahl werthvoller Gewinne, die zur Verloosung kamen, mag viel zu dem Erfolge beigetragen haben, doch fanden auch Concert, Feuerwerk rc. den vollen Beifall des Publikums.

• **Für den Privat-Depeschen-Verkehr eröffnete Stationen, Haltestellen und Haltepunkte.** a) Betriebs-Amt Brieg-Lissa. Brieg, Ohlau, Kattern, Breslau O.-S., Schebitz, Obernigk, Gellendorf, Trachenberg, Rawitsch, Bojanowo, Reisen, Puschkowa, Rogau, Zobten, Ströbel, Schmiedefeld, Herrnprotsch, Kl.-Bresa, Dyhernfurth, Wohlau, Steinau, Culmikau. b) Betriebs-Amt Breslau-Tarnowitz. Breslau Oderthor, Hundsfeld, Sibyllenort, Bohrau, Oels, Bernstadt, Namslau, Noldau, Konstadt, Kl.-Lassowitz, Sausenberg, Zembowitz, Mischline, Bossowska, Zawadzki, Keltsch, Tworog, Friedrichshütte, Kreuzburg, Bankau, Rosenberg, Schoffschütz, Schierokau, Lublinitz, Koschentin, Stahlhammer, Georgenberg, Tarnowitz, Juliusburg, Gr.-Graben-Festenberg, Kraschnitz, Militsch, Zduny, Krotoschin, Koschmin. c) Betriebs-Amt Glogau. Glogau, Klopschen, Quaritz, Waltersdorf, Sprottau, Buchwald, Raudten, Gramschütz, Fröbel, Beuthen a. O., Neusalz, Nittritz, Grünberg, Rädnitz, Beutnitz, Baudach, Gr.-Gandern, Reppen, Kohlow, Lässig, Göritz, Neumühl-Kutzdorf, Fürstenfelde, Bärwalde N. M., Vietnitz, Königsberg N. M., Uchtdorf, Wilhelmsfelde, Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch. d) Betriebs-Amt Oppeln. Löwen, Dambrau, Oppeln, Gogolin, Leschnitz, Cosel-K., Malapane, Gr.-Strehlitz, Tost, Peiskretscham, Groß-Stein, Schimischow, Lammsdorf, Hermsdorf, Falkenberg OS., Graase. e) Betriebs-Amt Kattowitz. Rudzinitz, Laband, Gleiwitz, Zabrze, Ruda, Morgenroth,

Kleine Chronik.

j. **Ulmer Münsterfest.** Das Ulmer Münster, dessen Bau vor mehr als 500 Jahren begonnen wurde, ist am 31. Mai durch die Aufsetzung des letzten Steins der Kreuzblume auf den Westthurm, um dessen Ausbau es sich vornehmlich handelte, vollendet worden. Mit einer Höhe von 161 Metern überragt der Thurm jetzt die Thürme des Kölner Doms, welche bisher als die höchsten gelten, um 5 Meter. Die Stadt Ulm rüstet sich nun, die Vollendung des Baues in der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli durch glänzende Festlichkeiten zu feiern, aus deren reichhaltigem Programm wir folgende Einzelheiten hervorheben: Den großen historischen Festzug und die Aufführung des Mendelssohn'schen Oratoriums „Elias“ am 29. Juni, den Festgottesdienst, ein historisches Festspiel, ein großes Volksfest unter Betheiligung der historischen Gruppen des Festzuges am 30. Juni, den Umzug der Fischer, das Fischerstechen und das Festbanket am 1. Juli. Für die Unterkunft der zahlreichen Fremden und Kunstfreunde, welche man erwartet, trägt die „Quartiercommission des Münsterfestes“ Sorge, an welche sich eventuelle Theilnehmer möglichst bald zu wenden haben.

Otto Mengelberg †. Am 28. Mai starb, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, der Düsseldorfer Historienmaler Otto Mengelberg im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war im Jahre 1817 in Düsseldorf geboren; sein Vater war der als Portraitmaler bekannte Kölner Maler, Professor Aegidius Mengelberg, von dem u. a. das lebensvolle Bildniß Wallrafs im Museum Wallraf-Richartz herrührt. Otto Mengelberg besuchte das Gymnasium in Köln und machte dort seine ersten Kunststudien. Die Düsseldorfer Kunstakademie besuchte er von 1834—42. In der Schule Karl Sohns malte Mengelberg schon verschiedene Bilder, die allgemeine Anerkennung fanden und seine nicht gewöhnliche Begabung zeigten; er betheiligte sich auch als Meisterschüler an dem damals vom Kunstverein für Rheinland ausgeschriebenen Wettbewerb zur Ausschmückung des Rathhaussaales zu Elberfeld durch friesartige Frescogemälde, von denen ihm ein Theil übertragen wurde. Zur Anfertigung der Cartons für diesen Fries ging Mengelberg nach München, wo er erkrankte und so lange Zeit leidend blieb, daß er auf die Theilnahme an der Elberfelder Arbeit verzichten mußte. Dagegen malte er im Auftrage des rheinisch-westfälischen Kunstvereins verschiedene bedeutende Bilder, so Kaiser Heinrich IV. in ganzer Figur, Lebensgröße, für den Kaisersaal im Römer zu Frankfurt am Main, eines der werthvollsten Kaiserbilder desselben; ferner das Altarbild „Der heilige Michael“ für die Apostelnkirche in Köln, und lieferte Beiträge für die antiken Glasmalereien in der St. Cunibertskirche zu Köln. Von weiteren Werken, die Mengelberg im Auftrage des Kunstvereins schuf, ist ein „Christus am Oelberg“ für die evangelische Kirche zu Hirschberg in Schlesien, ein „Ecce homo“ für die Kirche zu Herzkamp und die „Auferstehung des Heilandes und die vier Evangelisten“ für die evangelische Kirche in Gütersloh zu erwähnen. Außerdem erwarb derselbe Verein von ihm im Laufe der Jahre die folgenden Bilder: „Der Tod Moses“, „Judith“, „Der verlorene Sohn“, und für den Kölnischen Kunstverein „Die Buße Petri“. Obwohl im katholischen Bekenntniß erzogen, schloß Mengelberg sich in reifern Jahren der evangelischen Kirche an und beschäftigte sich so eifrig mit theologischen Studien, daß seine Vorliebe für die Darstellung religiöser Gegenstände hieraus zu erklären ist. Durch sein geistvolles Urtheil und die ihm eigene Gabe, dasselbe einleuchtend zu begründen und zu entwickeln, hat er auf einen gewissen Kreis der jüngern Künstler einen sehr anregenden Einfluß ausgeübt. Alle seine Arbeiten, die historischen sowohl wie die Bildnisse, sind in der Zeichnung wie in der Modellirung und Farbe mit großer Sorgfalt ausgeführt und zeugen von dem unermüdlichen Studium, das er denselben gewidmet. In dem letzten Jahrzehnt war der Verstorbene anhaltend nervenleidend, so daß er wenig mehr schaffen konnte. Sein letztes Bild, ein „Ecce homo“, wurde vor einigen Jahren vom rheinisch-westfälischen Kunstverein zur Verloosung erworben. Die Düsseldorfer Künstlerschaft verliert in Otto Mengelberg einen vornehmen Vertreter der religiösen Historienmalerei und einen Genossen von ungewöhnlicher Bildung.

Ueber die Erkrankung des Grafen Leo Tolstoi wird der „Now. Wrem.“ vom 13./25. Mai aus Moskau geschrieben, daß Leo Tolstoi vom Gut seines Bruders, wo er zu Gast war, krank auf sein Gut Jassnaja Poljana gebracht wurde. Er hatte eine Entzündung der inneren Organe und einen starken Anfall von Gelbsucht bekommen. Man befürchtete eine Blutvergiftung. Die Familie des Grafen war in großer Angst und noch gegenwärtig ist Tolstoi so schwach, daß er noch längere Zeit curirt werden muß, was sehr schwierig ist, da er keine Medicin nehmen will und die Aerzte nicht leiden mag.

Professor Häckel erstattete in Rudolstadt, wo sich die Geographischen Gesellschaft und der Botanische Verein für Thüringen am 1. d. M. versammelt hatten, einen Bericht über seine Reise nach Algier. Professor Häckel bemerkt, daß Algier, welches sich seit 60 Jahren im Besitz der Franzosen befände, erst im Laufe des letzten Jahrzehnts einen culturellen Aufschwung genommen habe und daß sich jetzt diesem Lande eine große Zukunft vorhersagen lasse. Es seien seitens der Franzosen große Capitalaufwendungen für die Cultur dieses Landes gemacht und dadurch reiche Einnahmequellen erschlossen worden. Gegenwärtig würden Wein, Gemüse, Obst, werthvolle Gräser, Tabak, Baumwolle, Korkeichen und andere Nutzhölzer in Fülle hervorgebracht, und täglich würden mehrere Schiffsladungen von Producten aus den algerischen Häfen nach Europa geführt. Das Land besitze schon gute Verkehrsmittel, 50 Bergwerke und 150 Thermalquellen. Häckel glaubt, daß Tunis in wenigen Jahren den Franzosen zufallen müsse, dann besäßen sie ein weites Ländergebiet an der nordafrikanischen Küste mit einer Bevölkerung von sechs Millionen. Von diesen gingen die Araber, welche nur ein Nomadenleben zu führen gewillt seien, allmählich zu Grunde. Die Kabylen dagegen eigneten sich vortrefflich zum Ackerbau. Die Franzosen zeigten sich persönlich liebenswürdig, wenn auch eine starke Abneigung gegen die Deutschen vorhanden sei. Diese werde um so stärker, je weiter man sich von Paris entferne. In Algier sei der Chauvinismus weit größer, als in Frankreich. Innerhalb zweier Monate wurde Prof. Häckel viermal von der Polizei angehalten, zweimal, weil er mit Landsleuten deutsch sprach. Einmal wurde er bei Oran als Spion verhaftet, weil er in einem Reisehandbuch blätterte. Der Gendarm glaubte seiner Sache ganz gewiß zu sein, als er bei dem Gefangenen die Skizze einer Ruine und ein anatomisches Messer fand. Der deutsche Reisende wurde zwei Stunden im Gefängniß eines Dorfes festgehalten, als er aber Hunger und Durst verspürte, brachte ihm ein Mädchen Erfrischungen. Der Gefangene wurde auf seine Kosten nach Oran gebracht, wo es ihm leicht gelang, die Behörden von seinen friedlichen Absichten zu überzeugen und seine Freilassung zu erwirken. Prof. Häckel fand das Klima herrlich.

• **Eine furchtbare Brandkatastrophe** ereignete sich kürzlich in Fortworth in Texas. In dem Ausstellungsgebäude fand anläßlich einer Sängerfahrt ein großer Ball statt, an dem die Elite der dortigen Bevölkerung, darunter auch der Sohn des Präsidenten Harrison, theilnahm. Der Saal war dicht gedrängt voll und auf einer ziemlich hohen, gezimmerten Estrade producirten sich die Sänger. Da ertönten Feuerrufe. Im nächsten Momente fielen schon Funken und einzelne brennende Holztheile von dem Dache herab. Das trockene Laubwerk, die Fahnen, die Guirlanden, mit denen die Halle ausgeschmückt war, standen lichterloh in Flammen. Eine unbeschreibliche Verwirrung griff unter den Gästen Platz. Die Sänger sprangen von der Estrade herab. Andere wollten wieder in wahnsinniger Verzweiflung das Podium erklimmen. Einzelne Sänger, die beim Herabspringen gefallen waren, konnten sich nicht mehr erheben, sondern wurden förmlich zertreten. Alsbald ging ein förmlicher Flammenregen auf die Besucher nieder. Brennende Fetzen von den Fahnen, glühende Scheite, hell auffackernde Festons fielen herab auf die dicht gedrängte Menge, die sich an den Ausgängen zu schier unentwirrbaren Knäueln zusammengeschoben hatte. Mitten unter diesen Menschen standen Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren und die jämmerlich schrien, Männer, die sich in ihrer Verzweiflung brennende Kleidungsstücke vom Leibe reißen wollten, aber die Hände nicht freibekommen konnten und wie wüthend hin und her stießen. Endlich wurden von außen mittels Beile neue Ausgänge gemacht und der Saal konnte sich entleeren. Auf der Estrade aber dauerte die Verwirrung länger. Einzelne Sänger waren, da sie jeden Ausweg verrammelt sahen, aus dem Fenster gesprungen und blieben mit zerschmetterten Gliedern auf dem Asphalt liegen. Auf diese Weise fanden drei Personen ihren Tod und dreißig Sänger sind derart schwer verletzt, daß ihr Zustand jede Hoffnung auf Rettung ausschließt. In dem Saale selbst kamen zehn Personen ums Leben, und zwar verbrannten Einige im wahrsten Sinne des Wortes vor den Augen der Uebrigen, die nichts zu ihrer Rettung unternehmen konnten. Eine Unzahl von Personen hat schwere oder leichtere Brandwunden erlitten. Einzelne Frauen waren vor Schrecken und Angst halb wahnsinnig. Im Freien angekommen, rissen sie sich unter dem Rufe: „Ich brenne! Ich brenne!“ die Kleider vom Leibe, obwohl die Kleider nicht in Brand gerathen waren. Die Scenen, die sich während dieser furchtbaren Katastrophe abgespielt haben, sind haarsträubend.

Ein verunglückter Luftschiffer. Aus Stockholm, 31. Mai, wird geschrieben: Der Luftschiffer Rolla stieg vorgestern Abend in dem Local Mosebacke mit einem gondellosen Ballon auf und verlor beim Aufsteigen den Fallschirm. Der Unglückliche hat sich in dem Netzwerk des Ballons wohl nicht lange halten können; seine Leiche wurde gestern in der Nähe von Varholm aufgefunden.

Theaternotizen.

Frau Hedwig Niemann-Raabe, die aus dem Verbande des Berliner Theaters scheidet, kehrt an das Deutsche Theater zurück, dem sie in den ersten Jahren seines Bestehens angehörte. Schon von der nächsten Spielzeit ab wird die Künstlerin wieder an der alten Stätte ihrer Wirksamkeit erscheinen.

Die Leitung des Stadttheaters zu Magdeburg ist dem Tenoristen Cabisius vom Magdeburger Magistrat übergeben worden. Das Theater war zur Pachtbewerbung ausgeschrieben worden; Herr Cabisius hat unter den Bewerbern die höchste Pachtsumme (wie verlautet 20 000 M.) geboten und in Folge dessen den Zuschlag erhalten.

Schwientochlowitz, Kattowitz, Schoppinitz, Myslowitz, Brzezinka, Neuberun, Borsigwerk, Beuthen OS., Königshütte, Scharley, Beuthen R. O. U., Laurahütte, Naklo, Chorzow, Wolfgangweiche. f) Betriebs-Amt Ratibor. Hammer, Rendza, Ratibor, Kreuzenort, Annaberg, Nicolai, Bradegrube, Orzesche, Friedrichsgrube, Czerwionka, Rybnik, Czernitz, Woinowitz, Peterwitz, Bauerwitz, Leobschütz, Loslau, Sohrau, Emanuelsegen, Tichau, Kobier, Pletz, Goczalkowitz, Lazisk. g) Betriebs-Amt Neisse. Schönborn, Rothsürben, Wäldchen, Strehlen, Steinkirche, Heinrichau, Münsterberg, Camenz, Wartha, Glatz, Rengersdorf, Habelschwerdt, Langenau, Mittelwalde, Karschau, Kurtwitz, Heidersdorf, Nimptsch, Cosel Stadt, Twardawa, Ober-Glogau, Rasselwitz, Neustadt OS., Deutsch-Wette, Neisse, Friedenthal-Gießmannsdorf, Ottmachau, Patschkau, Ziegenhals, Grottkau. h) Betriebs-Amt Lissa. Lissa i. P., Fraustadt, Driebitz, Alt-Boyen, Kosten, Czempin, Moschin, Szoldry, Kankel, Garzyn, Kossowo, Gostyn, Sandberg, Zalesie, Borek, Wojciechowo, Gora, Pawlowitz, Punitz, Kröben, Pempowo, Kobylin, Kuklinow, Biadki, Lonkocin. i) Betriebs-Amt Posen. Posen, Rokietnice, Samter, Wronke, Miala, Dratzig, Woldenberg, Augustwalde, Arnswalde, Doelitz, Louisenhain, Gondek, Pierschno, Schroda, Sulencin, Falkstätt, Mieschkow, Jarotschin, Kotlin, Pleschen, Brunow, Biniew, Ostrowo, Przygodzice, Antonin, Schildberg, Domanin, Lenka, Costau, Pitschen, Schönwald.

• Auf das Preisausschreiben für ein Oderschiff, Segel- oder Lastschiff, zum Befahren der Oder, des Oder-Spree-Canals und der Spree innerhalb Berlins sind bei dem Preisgericht 14 Bewerbungen, darunter 8 mit Modellen, eingegangen. Das Preisgericht wird, wie bereits gemeldet, am 1. Juli d. J. die Prüfung der eingegangenen Entwürfe und Modelle beginnen.

• Telegraphenhilfsstelle mit Unfallmeldedienst. In Schleibitz bei Kunersdorf (Kr. Oels) wird am 5. Juni d. J. eine mit der Posthilfstelle daselbst vereinigte Telegraphenhilfsstelle mit Unfallmeldedienst eröffnet werden.

• Lotterie zum Besten der Lutherkirche. Wie im Inseratentheil vom Comité bekannt gemacht ist, werden 100 000 Loose zur Ausgabe kommen, die Ziehung wird am 17. und 18. October stattfinden. Die Gewinne, 2000 an Zahl, im Gesammtwerth von 50 000 M., bestehen in Gold- und Silbergegenständen. Der Werth der Hauptgewinne ist 10000 M., 5000 M., 3000 M., 2000 M., 2 à 1000 M. rc. Wie uns versichert wird, ist darauf gesehen worden, daß der reelle Werth nicht wesentlich hinter dem Einkaufspreis zurückbleibt. Die Verkaufsstellen in Breslau sind dadurch kenntlich gemacht, daß in den Schaufenstern der betreffenden Geschäfte Ansichten der zukünftigen Lutherkirche nach dem vom königl. Baurath Lüdecke entworfenen Plane ausgestellt sind.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• Posen, 3. Juni. [Die Beisetzung des Erzbischofs D. Dinder] erfolgte heute Vormittag. Die Kathedrale war, wie die „Pos. Ztg." berichtet, bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu beiden Seiten des Katafalks, sowie hinter demselben, welcher vor dem Hochaltar stand, hatte die Geistlichkeit Platz genommen. Der Raum vor dem Katafalk war für die Familienangehörigen bestimmt. Wie gestern bei der Exportation der Leiche waren den Spitzen der Behörden und den Vertretern der Bürgerschaft die beiden auf der Westseite des Domes über den Chorbänken befindlichen Logen zugewiesen. Die Trauerfeier begann heute Vormittag um 10 Uhr mit einem officium defunctorum, welches von der Geistlichkeit gesungen wurde. Die Gewerkvereine und Bruderschaften bildeten mit ihren Kerzen im Hauptschiff der Kirche vom Katafalk bis zur Mutter-Gottes-Capelle, in welcher D. Dinder beigesetzt wurde, Spalier. Gegen 11 Uhr erschienen die Spitzen der Behörden und die Repräsentanten des Adels. Hierauf fand die Seelenmesse statt. Nach der Messe bestieg der Domherr Pędzinski die Kanzel und ehrte den verblichenen Oberhirten durch eine Rede in polnischer Sprache. In dieser Predigt wies er auf die schwierige Stellung hin, welche der deutsche Erzbischof in einem theilweise polnischen Landestheil inne gehabt hat. Nach der etwa halbstündigen Rede sang die Geistlichkeit das durch das bischöfliche Ritual vorgeschriebene castrum doloris. Nach dem Absingen des letzten Gebetes durch den celebrirenden Bischof erfolgte die Ueberführung des Leichnams nach der in der Domkirche belegenen Mariencapelle. Den Zug, welcher seinen Weg durch das Hauptschiff der Kirche nahm, eröffneten die hiesigen Cleriker; ihnen folgten die Priester, 261 an der Zahl, dann 16 Domherren und 9 Canoniker. Dem Sarge wurden der Krummstab mit Flor verhüllt, die Bischofsmütze, sowie auf einem Ordenskissen die Orden des Verstorbenen von Clerikern vorangetragen. Der Sarg wurde unter einem Baldachin getragen. Ihm folgten Bischof D. Leo Redner-Pelplin, Weihbischof D. Likowski, ein Vertreter des Fürstbischofs D. Kopp-Breslau, sowie die Angehörigen des Erzbischofs und die Spitzen der Behörden. Die zahlreichen Kränze waren von dem Sarge abgenommen worden und wurden demselben bis zur erzbischöflichen Gruft nachgetragen. Der Moment der Beisetzung wurde durch Läuten der Glocken aller hiesigen katholischen Kirchen angekündigt. Die Trauerfeier erreichte gegen 1 Uhr ihr Ende.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

k. Posen, 4. Juni. Das Metropolitancapitel in Gnesen wählte zum Verwalter der Diöcese Gnesen den Domherrn Kraus.

t. Paris, 4. Juni. Der Aufruhrproceß gegen den Marquis Morès hat heute begonnen.

k. London, 4. Juni. Die Temperenzler beschlossen für Sonnabend eine große öffentliche Kundgebung gegen die Schanksteuer-Vorlage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4 Juni. Wegen einer Reizung des Brustfells ist dem Erbprinzen von Meiningen einige Tage Ruhe empfohlen worden.

Budapest, 4. Juni. Der den Delegationen unterbreitete gemeinsame Voranschlag beziffert das ordentliche Erforderniß auf 116 523 548, das außerordentliche auf 16 402 339; Gesammterforderniß 132 925 887. Von dem außerordentlichen Erforderniß entfallen 14 450 439 auf das Heer und 1 860 500 auf die Marine. Nach Abrechnung der Zollgefällseinnahmen, präliminirt mit 40 669 500, verbleibt ein Nettoerforderniß von 92 256 387. Die bosnische Civilverwaltung erzielte einen Ueberschuß von 51 501.

Paris, 4. Juni. Das egyptische Conversionsgeschäft gilt als abgeschlossen. Frankreich, England und Deutschland sind daran nach dem bisherigen Verhältniß betheiligt.

Paris, 4. Juni. Die Morgenblätter melden: Der Herzog von Orléans ist des Nachts mit größter Heimlichkeit nach Delle — schweizer Grenze — gebracht worden und dürfte sich zunächst nach England begeben. — Vicomte Gontaut-Biron ist gestorben.

Bukarest, 4. Juni. Die europäische Donau-Commission beschloß, Arbeiten zu einem neuen Durchstich vorzunehmen, welche den Stromlauf zwischen Galatz und Sulina um 8 Kilometer abkürzen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,13 m.
— 4. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P — 0,01 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 4. Juni. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	3 Juni.	4. Juni.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.65—16.75	16.50—16,70
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16.10	15.80—16,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.50	12.00—13.50
Brod-Raffinade I.	27,75—28.00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.75—27,25	26,75—27,25
Gem. Melis I.	26,00—26,25	26,00—26,25

Tendenz: Rohzucker schwach. Raffinirte unverändert.
Termine: Juni 12,30, Juli 12,37½. Stetig.

Hamburg, 4. Juni, 10 Uhr 35 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,27½, August 12,45, Oct.-December 11,82½, März 1891 12,12½, Mai 12,30. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 4. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 86¾, December 80¼, März 1891 78¼, Mai 78. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 3000 Sack, von Santos 1000 Sack. Newyork eröffnete mit 10—30 Points Baisse.

• Die neue Budapester Stadtanleihe, von deren Creirung schon mehrfach berichtet worden ist, ist mit 4½ pCt. verzinslich, gänzlich steuerfrei und umfasst im Ganzen 25 Millionen Gulden, doch kommen zunächst erst 15 Millionen zur Ausgabe. Sie ist in erster Reihe bestimmt, die Mittel für Rückzahlung der 6proc. Budapester Anleihen von 1870 und 1871, sowie der 5proc. Anleihe von 1880 und einer schwebenden Schuld im Betrag von 2½ Millionen Gulden zu liefern. Die Subscription, welche von jetzt ab bis zum 7. September währt, erfolgt sowohl gegen Umtausch der alten gekündigten Titres, wie auch gegen baar, in Berlin aber nur im Umtausch gegen gekündigte 6proc. und 5proc. Obligationen. Die neue Anleihe wird zu 98 pCt. ausgegeben. Die Subscription erfolgt in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.

• Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.": Wie vorauszusehen war, hat die Pfingstwoche eine nicht unwesentliche Beschränkung der Gesammtförderung mit sich gebracht, da vielfache Beurlaubungen von Bergleuten stattgefunden haben, dann aber auch manche Feierschicht willkürlich verfahren worden ist. Der Versand begann am Dinstag, den 27., mit 8657 Wagen und erreichte im Tagesdurchschnitt die Ziffer von rund 9500 Doppelwagen. Sollte es möglich zu machen sein, für einige Zeit die Versendungen auf dem entsprechender Höhe zu halten, also arbeitstäglich etwa 1000 Doppelwagen weniger zu fördern, als man vor Pfingsten gefördert hat, so würde u. E. die Preisfrage keinen Schwankungen mehr unterliegen. Die auf einem thatsächlich vorhandenen Deckungsbedürfniss beruhende Nachfrage bleibt nach wie vor bestehen. Noch immer gehen von den verschiedensten Seiten Anfragen wegen grösserer und kleinerer Lieferungen bei den Zechen ein, und es wird doch wohl Niemand einfallen, um Kohle oder Coakes Nachfrage halten, wenn er dafür überhaupt keinen Bedarf hat. Wenn es auch, gerade gegenüber dem letzteren, schwierig sein mag, die Förderung hinabzudrücken, so ist doch zu bedenken, dass nur auf diese Weise der seitens der Verbraucher beliebten abwartenden Haltung mit gleichem Abwarten seitens der Zechen während der Zeit des geringsten Kohlenverbrauchs entgegengetreten werden kann. Es werden von speculativer Seite sowohl, als auch von Kohlen verbrauchender, alle Mittel ins Feld geführt, um die Kohlenpreise zu werfen; es kommt darauf an, zu beweisen, dass die Kohle ein unentbehrliches Material ist. Die sommerliche Jahreszeit giebt der Ueberzeugung hiervon nicht die genügende Kraft, folglich muss diese auf andere Weise ersetzt werden, wenn die Kohlenindustrie sich nicht wiederum auf unabsehbare Zeit zum Prügelknaben für alle anderen Gewerbszweige hergeben will. Das Bergrevier von Saarbrücken ist in Bezug auf Preisstellung und Preishaltung in vortheilhafterer Lage, als das Rheinisch-Westfälische; dort konnten die Preise vor Kurzem erhöht werden, obwohl die fiscalischen Gruben die Förderung aufs Aeusserste angespannt haben. Der Grund hierfür liegt in der einheitlichen Behandlung der Geschäfte.

• Zuckerfabrik Körbisdorf. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für das am 31. März beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 5 pCt. wie im Vorjahre vorzuschlagen.

• Erzherzog-Albrechtbahn. Das Bankhaus v. Erlanger u. Söhne hat, wie wir schon mitgetheilt haben, vor mehreren Wochen dem Verwaltungsrath der Albrechtbahn das Project einer freiwilligen Conversion der Prioritäten überreicht und dieser ist darüber mit der Regierung in Verhandlung getreten. Bisher ist in Oesterreich blos ein einziges Beispiel einer freiwilligen Conversion, und zwar bei der Böhmischen Nordbahn, vorgekommen, wo dieselbe dadurch unterstützt wird, dass trotz der Vernichtung der dem Umtausch unterzogenen alten Prioritäten dieselbe Zahl von Titres jährlich amortisirt wird, wie dieselbe in dem Amortisationsplan ursprünglich vorgesehen wurde. Hierdurch erfährt die Tilgung der alten Titres thatsächlich eine Beschleunigung, und der Vorschlag der Albrechtbahn ging dahin, diesen Modus, welcher bei der Böhmischen Nordbahn von der Curatelsbehörde genehmigt wurde, auch bei der freiwilligen Conversion der Albrecht-Prioritäten zur Anwendung zu bringen. Die Regierung, welche im Princip geneigt ist, zu dem letzteren ihre Zustimmung zu geben, hat jedoch, was die erwähnte Art der Tilgung betrifft, der Wiener „Pr." zufolge, erklärt, dass sie in dieser Hinsicht keinen Einfluss üben könne, und sie hat gleichzeitig an die Durchführung der Conversion die Bedingung geknüpft, dass mit derselben die Contrahirung einer neuen Anleihe zum Zwecke von Investitionen verbunden werde. Dagegen ist die Regierung bereit, schon gelegentlich der Verhandlungen über die Conversion die Einlösungsbedingungen zu vereinbaren, unter welchen der Staat dereinst, wenn die Conversion der Prioritäten factisch vollzogen ist, die Albrechtbahn erwerben würde. Diese Propositionen der Regierung bildeten in der jüngsten Sitzung des Verwaltungsrathes der Albrechtbahn den Gegenstand der Erörterung und es wurde darauf verwiesen, dass zwischen denselben und dem Standpunkte der Albrechtbahn erhebliche Differenzen bestehen. Der Absicht des Staates, die Albrechtbahn nach der Durchführung der Conversion einzulösen, ist insofern vorerst keine praktische Bedeutung beizumessen, als diesem Acte die Conversion der Prioritäten vorausgehen muss, welche, da dieselbe eine freiwillige ist, möglicherweise einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird. Aber auch dann wäre die Regierung nicht gebunden, sofort an die Einlösung zu schreiten, da sie sich in dieser Hinsicht blos die Option einräumen lässt, von welcher sie nach ihrem Belieben Gebrauch machen kann. Während somit die Einlösung

⚓ Breslau. 4. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in lustloser Haltung, namentlich waren Bergwerkspapiere in Folge der niedrigen Glasgownotiz angeboten und niedriger. Im Laufe des im Anfange recht schwerfälligen, später aber lebhafteren Verkehrs, besserte sich die Stimmung auf dem Montanmarkt erst langsam, dann aber schneller; schliesslich wurde die Richtung eine entschieden steigende. Da der Berliner Platz, von welchem der Tendenzumschwung in erster Reihe ausging, an der günstigen Auffassung auch weiterhin festhielt, so konnten sich die Course der Bergwerkspapiere, welchen sich später österr. Creditactien und Rubelnoten gleichfalls mit einer Aufwärtsbewegung anschlossen, bis zu Ende auf dem höchsten Stande des Tages behaupten. — Türkische Anleihe etwas schwächer, Loose fest, heimische Banken still.

Per ult. Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 166½—⅜—167 bez. Ungar. Goldrente 90½—⅝ bez., Ungar. Papierrente 87 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 138¾—138½—140 bez., Donnersmarckhütte 83⅞—¾—84½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 95¾—96⅜ bez., Orient-Anleihe II 72 Gd., Russ. Valuta 234¾—236 bis 235¾ bez., Türken 19,25—19,30 bez., Egypter 99¼ Gd., Italiener 96,20 bez., Türk. Loose 83½—¼—83¾ bez., Schles. Bankverein 124⅞—125 bez., Bresl. Discontobank 108 bez., Bresl. Wechslerbank 107 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Juni. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 166. 10. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin. 4. Juni. 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 166. 70. Staatsbahn 100 20. Lombarden 60. 40. Italiener 96 20. Laurahütte 139. 50. Russ. Noten 235. 20. 4% Ungar. Goldrente 90. 50 Orient-Anleihe II 72. 25 Mainzer 117. 20. Disconto-Commandit 224, 70. Türken 19, 40. Türk. Loose 83. 50. Fest.

Wien. 4 Juni. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 65. Marknoten 57. 42. 4% ungar. Goldrente 104. 10. Fest.

Wien. 4. Juni, 11 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229. 50. Lombarden 138, 50. Galizier 200, 75. Oesterr. Silberrente 89, 85. Marknoten 57, 40. 4% Ungar. Goldrente 104, 15. do. Papierrente 99, 82. Anglo-Austria 154, 40. Alpine Montanwerthe 99. 50 excl.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Mittags. Credit-Actien 265, 87. Staatsbahn 199, 62. Galizier 174, 25. Ung. Goldrente 90, 60. Egypter 99, 30. Laurahütte 139, 80. Fest.

Paris, 4. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 4. Juni. Consols 97, 11. Russen von 1889 Ser. II 99, 25. Egypter 98, 25. Regen.

Wien. 4. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	305 65	306 75
St.-Eis.-A.-Cert.	229 50	230 35
Lomb. Eisenb.	138 25	138 75
Galizier	200 25	200 50
Napoleonsd'or	9 32½	9 33

Cours vom	3	4
Marknoten	57 40	57 37
4% ung. Goldrente	103 95	104 25
Silberrente	89 80	89 85
London	116 85	116 85
Ungar. Papierrente	99 82	99 80

Glasgow, 4. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43. 10½.

Cours-Blatt.

Breslau. 4. Juni 1890

Berlin, 4. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	87 90	87 60
Gotthard-Bahn ult.	171 70	171 90
Lübeck-Büchen	165 —	167 50
Mainz-Ludwigshaf.	116 90	117 10
Marienburger	66 90	67 50
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 40	114 —
Ostpreuss. St.-Act.	100 30	101 40
Warschau-Wien ult.	218 —	216 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 20	64 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 50	108 50
do. Wechslerbank	107 20	107 —
Deutsche Bank	168 —	169 60
Disc.-Command. ult.	223 20	225 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 90	167 10
Schles. Bankverein	125 40	125 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 —	138 —
Bismarckhütte	214 50	214 70
Bochum Gussstahl. ult.	165 —	166 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	66 —	66 —
do. Eisenb. Wagenb.	162 20	162 40
do. Pferdebahn	142 —	142 20
do. verein. Oelfabr.	89 —	89 50
Donnersmarckh. ult.	84 —	84 70
Dortm. Union St.-Pr.	89 50	90 90
Erdmannsdrf. Spinn.	98 90	98 50
Fraust. Zuckerfabrik	144 50	144 —
Giesel Cement	133 25	136 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	167 90	167 80
Hofm. Waggonfabrik	165 10	165 50
Kattowitz. Bergb.-A.	128 75	128 70
Kramsta Leinen-Ind.	142 50	141 90
Laurahütte	138 90	140 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	150 50	151 30
Nordd. Lloyd ult.	158 20	159 20
Obschl. Chamotte-F.	134 20	136 —
do. Eisb.-Bed.	95 80	96 40
do. Eisen-Ind.	173 —	173 20
do. Portl.-Cem.	128 20	128 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 10	115 10
Redenhütte St.-Pr.	120 90	121 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	152 50	153 60
do. Dampf.-Comp.	123 50	123 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	180 20	180 —
do. St.-Pr.-A.	178 70	179 20

Cours vom	3.	4.
Tarnowitzer Act.	23 20	23 20
do. St.-Pr.	91 90	92 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	106 90
do. do. 3½%	100 80	100 80
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 90
do. do. 3½%	98 80	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 30
do. 3½% dto.	101 —	100 90
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 50	99 30
do. Rentenbriefe	103 30	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 20
do. 4½% 1879	— —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 60	100 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	99 —	99 70
Italienische Rente	96 20	96 10
do. Eisenb.-Oblig.	58 60	58 50
Mexikaner	99 50	99 10
Oest. 4% Goldrente	95 20	95 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	77 50
do. 4⅕% Silberr.	77 80	77 90
do. 1860er Loose.	126 50	127 50
Poln. 5% Pfandbr.	68 20	68 40
do. Liqu.-Pfandbr.	65 50	65 40
Rum. 5% Staats-Obl.	99 10	99 20
do. 6% do. do.	102 90	102 80
Russ. 1880er Anleihe	97 50	97 50
do. 1883er do.	109 80	110 —
do. 1889er do.	97 90	97 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	72 20	72 60
Serb. amort. Rente	86 80	87 20
Türkische Anleihe	19 30	19 40
do. Loose	83 —	83 90
do. Tabaks-Actien	140 50	142 —
Ung. 4% Goldrente	90 30	90 70
do. Papierrente	87 40	87 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 85	174 40
Russ. Bankn. 100 SR.	235 20	236 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	174 20	174 10
do. 100 Fl. 2 M.	173 40	173 20
Warschau 100 SR 8 T.	234 50	236 10

Privat-Discont 3⅜%

Letzte Course.

Berlin, 4. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Auf allen Gebieten sehr fest.

Cours vom	3.	4.
Berl. Handelsges. ult.	169 —	171 25
Disc.-Command. ult.	223 75	225 75
Oesterr. Credit. ult.	166 25	168 —
Laurahütte ult.	139 —	140 62
Warschau-Wien ult.	217 75	216 50
Harpener ult.	185 75	191 25
Bochumer ult.	164 50	167 25
Dresdner Bank. ult.	156 —	157 75
Hibernia. ult.	161 —	167 25
Dux-Bodenbach ult.	219 50	219 25
Gelsenkirchen ult.	160 50	163 —

Cours vom	3.	4.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 75	101 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	88 75	90 50
Franzosen ult.	100 12	101 37
Galizier ult.	87 62	87 87
Italiener ult.	96 37	96 25
Lombarden ult.	60 25	61 50
Türkenloose ult.	83 25	85 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	116 62	117 37
Russ. Banknoten ult.	234 50	237 —
Ungar. Goldrente ult.	90 37	90 75
Marienb.-Mlawka ult.	66 75	67 62

Producten-Börse.

Berlin, 4. Juni, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 198, 25. September-October 180, —. Roggen Juni-Juli 149. 50, Sept.-Oct. 147. 25 Rüböl Juni 68, —, Septbr.-Octbr. 55. 70. Spiritus 70er Juni-Juli 33. 90, August-Septbr. 34. 80. Petroleum loco 23. 40. Hafer Juni 162. 50.

Berlin, 4. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Gewichen.		
Juni-Juli	199 —	196 —
Juli-August	187 —	184 25
Septbr.-October	181 25	179 25
Roggen p. 1000 Kg. Gewichen.		
Juni-Juli	152 25	149 25
Juli-August	150 —	147 25
Septbr.-October.	149 —	146 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juni	163 50	163 —
Septbr.-October	141 50	139 —

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr Ruhig.		
Juni	68 —	68 —
Juni-Juli	— —	— —
Septbr.-October	55 80	55 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco 70er	35 —	34 50
Juni-Juli 70er	34 —	34 —
Juli-August 70er	34 30	34 40
Aug.-Septbr. 70er	34 80	34 80
Loco 50er	54 70	54 50

Stettin, 4. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	189 —	187 50
Septbr.-Octbr	177 —	176 —
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Juni-Juli	150 —	148 50
Septbr.-Octbr.	147 —	145 —
Petroleum loco	11 85	11 85

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Juni	71 —	71 50
Septbr.-Octbr.	57 —	56 70
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 30	54 30
Loco 70er	34 40	34 40
Juni 70er	34 —	34 —
Aug.-Septbr. 70er	34 30	34 50

Gross-Glogau, 3. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwacher Zufuhr verkehrte der Landmarkt in weichender Tendenz und sind Preise wesentlich billiger zu notiren und zwar für: Gelbweizen 17,00—18,40 M., Roggen 14,00—15,00 M., Gerste zufuhrlos, Hafer 15,60—16,20 M. Alles per 100 Klgr.

An der Getreidebörse stellten sich Preise wesentlich billiger. Es ist zu notiren für: Weissweizen 17,60—18,70 M., Gelbweizen 17,60 bis 18,60 M., Roggen 14,60—15,30 M., Gerste ohne Handel. Hafer 15,80 bis 16,20 Mark, Raps 21,50—23 M., Rapskuchen 12,00—12,40 M., Leinkuchen 14,00—15,00 Mark, Futtermehl 9,80—10,60 Mark, Weizenkleie 9,00—9,20 Mark. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Klgr.

der Albrechtbahn erst der Zukunft angehören würde und in das Ermessen des Staates gestellt wäre, soll die Vermehrung der Prioritätenlast für Investitionszwecke schon jetzt erfolgen. Die Verwaltung der Albrechtbahn wird angesichts dieser Sachlage weitere Verhandlungen mit dem Handelsministerium zu führen bestrebt sein, doch ist man der Ansicht, dass dieselben vor dem Herbste kaum in Fluss gerathen dürften. Aus dieser Darstellung ergiebt sich zugleich, auf welcher schwachen Basis jene Gerüchte beruhten, die in den letzten Tagen über die Albrechtbahn an der Börse verbreitet waren.

• **Zur Conversion der Kaschau-Oderberger Prioritäten** schreibt die „N. Fr. Pr.“: „Unter den vielen österreichischen und ungarischen Eisenbahnen, welche in Deutschland von Währungsprocessen heimgesucht wurden, befindet sich auch die Kaschau-Oderberger Bahn. Die Conversion der Silberprioritäten dieser Bahn hat nun gezeigt, dass eine Anzahl von Prioritätenbesitzern den Widerstand noch immer nicht aufgegeben hat und die Rückzahlung des Nominal-Capitals in deutscher Reichswährung nach dem seinerzeit ausgesprochenen rechnungsmässigen Verhältnisse begehrt. Es wurde zwar aus begreiflichen Gründen nur ein kleiner Betrag eingeklagt, thatsächlich aber sind alte Prioritäten im Betrage von 4 Millionen Gulden nicht convertirt worden, und man nimmt an, dass diese ganze Summe in den Händen derjenigen sich befinde, welche die Währungsprocesse angestrengt haben. Die Kläger, zumeist Breslauer Bankfirmen, haben, wie nach der deutschen Spruchpraxis nicht anders zu erwarten war, zwar siegreiche Urtheile erwirkt, vermögen aber diese nicht zu exequiren, weil die Kaschau-Oderberger Bahn im Auslande keine nennenswerthen Guthaben besitzt. So wird ihnen schliesslich nichts Anderes übrig bleiben, als einen Ausgleich herbeizuführen. Die Kaschau-Oderberger Bahn ist durch die Processe insofern nicht geschädigt, als bei der Aufstellung des Planes auf diese Eventualität Rücksicht genommen und eine Reserve geschaffen wurde; allerdings würde der Conversionsgewinn des Staates und der Bahn grösser sein, wenn diese Reserve nicht aufgebraucht würde.“

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

• **Oesterreichische 1864er Loose.** Ziehung vom 2. Juni. (Vollständige Liste.) 150 000 Fl. Nr. 27 Ser. 1164, 20 000 Fl. Nr. 87 Serie 3713, 10 000 Fl. Nr. 39 Ser. 832, je 5000 Fl. Nr. 92 Ser. 102, Nr. 54 Ser. 1519. Je 400 Fl. gewannen: Ser. 102 Nr. 3 16 35 70 und Nr. 81, Ser. 573 Nr. 5, Ser. 756 Nr. 70, Ser. 1110 Nr. 19 und Nr. 82, Serie 1163 Nr. 3 und Nr. 6, Ser. 1164 Nr. 18 und Nr. 26, Ser. 1519 Nr. 27 59 und Nr. 96, Ser. 1570 Nr. 8 13 und Nr. 65, Ser. 2321 Nr. 29 69 und Nr. 94, Ser. 2645 Nr. 10 und Nr. 43, Ser. 2801 Nr. 73 und Nr. 75, Ser. 3095 Nr. 15 59 75 und 92, Ser. 3097 Nr. 20, Ser. 3623 Nr. 15 und Nr. 92, Ser. 3713 Nr. 18 und Nr. 20, Ser. 3839 Nr. 93, Ser. 3870 Nr. 25 und Nr. 26, Ser. 3986 Nr. 24 und Nr. 75. Auf alle übrigen, in den verloosten, im Abendblatte vom 2. Juni gemeldeten 26 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2550 Nummern fällt der kleinste Betrag von je 200 Fl.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 3. Juni. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 30. Mai bis incl. 2. Juni. Am 30. Mai: Dampfer „Valerie“, 14 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise“, 5 beladene und 1 leerer Kahn, mit 14 066 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Emilie“, 3 beladene Kähne, mit 8700 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg“, 11 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Posen I“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Mark Brandenburg“, leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland“, leer, von do. nach do. 7 beladene Kähne, mit 19 300 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 31. Mai: Dampfer „Marschall Vorwärts“, 2 beladene und 9 leere Kähne, mit 4000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loewe“, 9 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Adler“, 8 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Amalie“, 7 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Cüstrin“, 2 beladene und 4 leere Kähne, mit 5100 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Martha“, 4 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Flora“, 5 beladene und 1 leerer Kahn, mit 9400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Anna“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Wilhelm“, mit 1000 Ctr. Güter, von do. nach do. 23 beladene Kähne, mit 59 200 Centner Güter, von do. nach do. Am 1. Juni: Dampfer „Hermann“, 12 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Schlesien“, mit 3500 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Die Oder“, leer, von do. nach do. 21 beladene Kähne, mit 52 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 2. Juni: Dampfer „Danzig“, 6 beladene und 1 leerer Kahn, mit 11 150 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Frankfurt“, 2 beladene und 4 leere Kähne, mit 2800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Hermine“, leer, von Breslau nach Stettin. 15 beladene Kähne, mit 38 050 Ctr. Güter, von do. nach do.

Litterarisches.

Universal-Lexikon der Kochkunst. Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswerth und Verfälschung. (Verlag v. J. J. Weber in Leipzig.) Die neue bereits vierte Auflage dieses über 10 000 Recepte enthaltenden Universal-Handbuchs für Jeden, der einer Haushaltung vorsteht, ist bereits bis zur 6. Lieferung, d. h. bis zum Buchstaben L, erschienen. Der erste 644 Seiten umfassende Band liegt vor und schließt mit dem Menu des Gala-Diners im königlichen Schlosse zu Dresden bei der Feier des Wettin-Jubiläums. Nicht weniger als 27 solcher Original-Menus sind dem Werke beigegeben; auch ein Anhang: „Die Tranchirkunst“ sowie ein „Küchenzettel“ in dreifacher Auswahl sind beigegeben. Nach der bisherigen Erscheinungsweise zu schließen, wird die neue sorgfältig durchgesehene und ergänzte Auflage bis zum Beginn der nächsten Gesellschaftszeit vollständig vorliegen.

Adreßbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragenden politischen Tagesblätter für 1890. Leipzig, Expedition des Zeitschriften-Adreßbuchs. Der inserirenden Geschäftswelt wird durch das praktische Werk die Wahl der für sie geeigneten Blätter sehr erleichtert, aber auch Schriftsteller, Gelehrte, Bibliothekare 2c., sowie überhaupt jeder, der mit Zeitschriften-Redactionen und -Expeditionen geschäftlich irgendwie zu thun hat, wird es der Ausführlichkeit und Genauigkeit seiner Angaben wegen mit vielem Nutzen gebrauchen können.

Katechismus der Musikinstrumente. Von Richard Hofmann. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage. Mit 189 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber. — Die mit Sachkenntniß und Geschick redigirte neue Auflage des ursprünglich von F. C. Schubert verfaßten Leitfadens beschränkt sich nicht darauf, die jetzt gebräuchlichen Orchesterinstrumente zu beschreiben, sondern giebt erschöpfende Auskunft über alle Tonwerkzeuge älterer und neuerer Zeit. Der Fachmusiker, der in die Interna der Instrumentation eindringen will, wird das Buch mit ebenso viel Erfolg benutzen, wie der Dilettant, dem es um einen Ueberblick über die große Menge der in der Praxis verwendeten Instrumente zu thun ist.

Die Armee-Eintheilung und Quartier-Liste des Deutschen Reichs-Heeres und der Kaiserlichen Marine für das Jahr 1890. Eine tabellarische Zusammenstellung des Deutschen Reichs-Heeres und der Kaiserlichen Marine nach der neuesten erweiterten Formation und Dislocation, mit namentlicher genauer Angabe der Chefs und Commandeure. Nach amtlichen Mittheilungen bearbeitet. 31. Jahrgang. 308. Aufl. Berlin, S. Gerstmann's Verlag. (Nachf. von Ernst Stechert's Militär-Buchhandlung.) — Das Bedürfniß eines raschen und genauen Ueberblicks der Gliederung, Stellenbesetzung und Unterkunft des Deutschen Reichs-Heeres macht sich in Folge der vielfachen Veränderungen im gesammten Reichs-Heere, mehr als je geltend. Die übersichtlichen Angaben in dieser Liste lassen dieselbe als Auskunftsmittel und Nachschlagebuch geeignet erscheinen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Molinari**, Breslau, Hr. Landrath **Günther von Klitzing**, Striegau.

Verbunden: Hr. Forst-Assessor u. Lieut. im Reitenden Feldjäger-Corps **Erdmann**, Frl. **Martha Schulze**, Eberswalde. Dr. med. **R. Wilde**, Stabsarzt d. R., Frl. **Bertha Winkler**, Brieg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Major **Constantin von Schweinichen**, Schönfeld bei Domanze. Herrn Pastor **W. Budy**, Luckenwalde. — Eine Tochter: Herrn Major **Julius Frhrn. von Canitz und Dallwitz**, Potsdam. Hrn. Stabsarzt Dr. **Lange**, Osterode, Ostpr.

Gestorben: Herr Pastor emer. **Weise**, Wittenberg. Hr. Oberst a. D. **Eugen von Bülow**, Stettin. Hr. General-Lieut. z. D. **Hermann v. Michaelis**, Gronau i. Westf. Verw. Frau Gymnasial-Oberlehrer Dr. **Agnes Spiller**, geb. **Kabath**, Gleiwitz.



Mord!

Am 29. Mai cr., früh gegen 7 Uhr, ist auf der Feldmark Ulbersdorf G. — Kreis Goldberg-Haynau — am Rande des Privat-Feldweges des Müllermeisters Ueberschär die Leiche eines ungefähr 26 Jahr alten Mannes aufgefunden worden. Dieselbe war 157 Centimeter groß, trug kurz geschorenes dunkelblondes Haar, einen starken Schnurrbart von gleicher Farbe und einen kleinen Bart an dem unteren Rande der Unterlippe (sog. Fliege). — Bekleidet war die Leiche mit einem braun- und schwarzgestreiften Jaquet, brauner Weste, wollenem Hemd, graugestreifter Hose, wollenen Unterhosen, Ledergamaschen mit Gummizug, einem Ledergürtel mit gelber Messingschnalle und einem dunkelbraunen Strohhut mit roth- und weißgetheiltem Bande, auf welchem Anker und Ruder in blauer, bezw. brauner Farbe aufgedruckt sind. — Sämmtliche Kleider waren defect und abgetragen.

In den Kleidertaschen fand sich ein Taschentuch ohne Zeichen, 1 Stück Prim-Tabak, zwei Metall-Kämme, wie dieselben von Malern gebraucht werden, um Holzfarben herzustellen, eine bunte Halsbinde und 1 Mark 35 Pfg. baares Geld vor.

Die gerichtliche Leichenöffnung hat zur Gewißheit ergeben,

daß der Tod in Folge Erstickens, herbeigeführt durch Erwürgen,

eingetreten ist. [6714]

Da hiernach mit Sicherheit die Verübung eines Mordes anzunehmen ist, über die Person des Ermordeten und seinen bisherigen Aufenthalt indessen nichts bekannt geworden ist, wird dringend ersucht, alle zur Ermittelung der persönlichen Verhältnisse des Ermordeten, seines früheren und letzten Aufenthaltsortes und der muthmaßlichen Thäterschaft des Verbrechers geeigneten Thatumstände — selbst die anscheinend geringfügigsten — hierher zu den Acten J. 853/90 mitzutheilen.

Liegnitz, den 3. Juni 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Juni 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Befestigend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,60 bzG	101,60 G
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,20 B	107,20 B
do. do.	3½	101,20 B	101,00 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bzG	106,50 bzG
do. do.	3½	101,10à1,00 bzG	101,00 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,80 G	99,70 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,50 bz	99,50 bz
do. Lit. A. ...	3½	99,50 bz	99,50 bz
do. Rusticale	3½	99,50 bz	99,50 bz
do. Lit. C. ...	3½	99,50 bz	99,50 bz
do. Lit. D. ...	3½	99,50 bz	99,50 bz
do. altl. ...	4	101,20 B	101,20 B
do. Lit. A. ...	4	101,20 B	101,20 B
do. neue ...	4	101,20 B	101,20 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,20 B	101,20 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,70 bz	101,70 bz
do. do.	3½	98,80 B	98,70 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,15 bz	103,15 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,70 bzG	98,75 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,75 bzG	97,80 B
do. Serie II.	3½	97,75 bzG	97,80 B
do. do.	4	101,15 bzB	101,15 B
do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,90 B
do. rz. à 100	5	102,80 B	102,80 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,00 B	99,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

abgest.		vorig. Cours.	heutig. Cours.
OS. Eisb.-Pr. L. H	4	100,90 B	101,00 B
dto. dto. v. 79.	4½	100,90 B	101,00 B
R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	100,90 B	101,00 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.
Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	1 8/10	—	64,50 B
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden ...	1	1 6/10	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4 2/3	117,25 G	116,50 G
Marienb.-Mlwk.	3	1/3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	174,60 bz	174,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR ..	235,00 bz	236,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	99,50 B	99,25 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	96,50 B	96,20 bzB
do. Eisenb.-Obl.	3	58,60 G	58,60 bz
Krak.-Oberschl.	4	97,50 bz	97,50 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,75 B	99,50 B
Oest. Gold-Rente	4	95,10 G	95,50 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	78,10à7,90à8,00 bzB kl. 8,30 bzB	77,75 bz
do. do. A/O.	4 1/5	—	78,10 B
do. Loose 1860	5	127,30 bz	127,25 B
Poln. Pfandbr. .	5	68,00 bz	68,10à25 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,60à40 bz	65,55à40 bzG
Rum. am. Rente	4	86,00 bz	86,10 bz kl. 7,10 bz
do. do. do.	5	98,85 bz	98,90 G
do. do. kleine	5	99,25 bz	—
do. Staats-Obl.	6	102,80 G	103,00 ebzB
Russ. 1880er Anl.	4	97,00 G	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,00 G	72,75 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,40 bz	19,25à30 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	83à3,50 bz	83,25 G
Ung. Gold-Rente	4	90,60 bzB	90,50 bzB
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,20 G	101,40 bz
do. Pap.-Rente	5	87,20à7,00 bzB	87,10 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6 1/3	7	108,25 B	108,00 bz
do. Wechslerb.	6	7	106,75 bz	107,00 B
D. Reichsb.*) ..	5 2/5	7	—	—
Oesterr. Credit	9 1/16	10 5/8	—	—
Schles. Bankver.	7	8	125,00 B	124,85à5,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	121,75 B	121,75 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	138,00 G	138,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	126,50 bz	126,50 B
do. Strassenb.	7	6	142,75 bz	143,50 bz à4,00 bzG
do. Wagenb.-G.	9	12	162,25 B	162,25 B
Donnersmrckh.	3	4	84,50 G	83,85 à 3,75
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	129,00 B	128,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	96,50 G	95,75 à 6,15 bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	173,00 B	173,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128,50 B	128,50 B
Oppeln. Cement	6	7	115,25 ebz	114,50 ebzG
Schles. C. Giesei	12	10	133,00 B	133,50 B
do. Dpf.-Co.	8½	7	123,00 G	123,50 G
do. Feuervers.	31 2/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 1/3	6 2/3	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6 2/3	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	7 2/3	—	143,00 G	142,50 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	154,75 B	152,50 bz
do. Zinkh.-Act.	9	13	180,00 G	179,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	13	180,00 G	179,50 bz
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 B	138,00 B
Laurahütte	6½	—	139,25à40 bz	139,00 bzG
Ver. Oelfabrik .	5¾	—	89,00 G	89,00 G

Wechsel-Course vom 4. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,35 bz
do. do.	3	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	235,25 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	174,10 G
do. do.	4	2 M.	173,15 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 4. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst M	Pf	gering. Waar. niedr M	Pf
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	15	60	15	40	15	10	14	90	14	70	14	60
Gerste	16	50	16	—	15	10	14	60	13	80	12	30
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 4. Juni. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,25—29,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,50—24 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20—10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 4. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 154,00 Br., Juni-Juli 154,00 Br., Juli-August 148,00 Br., Septbr.-Octbr. 145,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., Septbr.-Octbr. 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 72,00 Br., Septbr.-Octbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 50er 52,90 Gd., Juni-Juli 52,90 Gd., 70er Juni 33,10 Gd., Juni-Juli 33,10 Gd., August-September 34,00 Gd.

Zink fest. Gestern schlesischer Verein auch 22,75 bz.

Kündigungs-Preise für den 5. Juni:
Roggen 154,00, Hafer 158,00, Rüböl 72,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. Juni: 50er 52,90, 70er 33,10 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.